

St. Michael im Blick

LANDESGARTENSCHAU Der Förderverein will das Forschungsprojekt des Denkmalpflegers Prof. Achim Hubel mit 25 000 Euro unterstützen.

Bamberg – Die Klosterlandschaft St. Michael kann aufgrund des vielseitigen Engagements aus der Bürgerschaft, dem Förderverein Landesgartenschau und seitens der Landesgartenschau GmbH in den nächsten Jahren so stark gefördert werden wie seit langem nicht. Gemeinsam mit Denkmalpfleger Prof. Achim Hubel sucht der Förderverein nach Spenden und Sponsoren, um die fehlende Teilfinanzierung für das Forschungsprojekt St. Michael in Höhe von 25 000 Euro abzudecken.

Die Konzeptideen zur Klosterlandschaft stellte Achim Hubel auf Einladung des Vereins jetzt im Spiegelsaal der Harmonie vor. Der Vorsitzende des Fördervereins, Dr. Detlev Hohmuth, verwies einleitend noch einmal auf das besondere Engagement des Vereins und des Denkmalpflegers Hubel in Sachen Weinberg. Auf Initiative des Fördervereins seien die Vermittlungsgespräche zwischen Initiatoren des Bürgerbegehrens, dem Förderverein und Prof. Hubel zustande gekommen. Daraus ging ein Eckpunk-

tepapier hervor, das am Ende den Kompromiss ermöglichte.

Das Forschungsprojekt zur Klosterlandschaft wird zur Hälfte von der Landesgartenschau Bamberg GmbH mit 25 000 Euro unterstützt. Die zweiten 25 000 Euro zur Finanzierung der weiteren Forschungsarbeiten will nun der Förderverein einwerben. Laut LGS-Geschäftsführer Harald Lang wolle man diese Forschungsergebnisse bis zur Landesgartenschau in einer Art Lehrweg vorstellen. Dieser könne vom Erba-Hauptgelände über den nördlichen Teil der Klosterlandschaft zum Weinberg, einem „Highlight des Weges“, und von dort aus in die Stadt führen.

Laut Hubel bieten die Landesgartenschau und das 2015 folgende 1000-jährige Jubiläum der Abtei St. Michael „ideale Möglichkeiten“ für die Aufwertung der Klosterlandschaft, die



Achim Hubel

bis zum Michaelsberger Wald reicht. Zum einen geht es Hubel darum, die Schönheit der Klosterlandschaft vor Augen zu führen, zum anderen aber auch um eine auf historischen Vorbildern beruhende Gestaltung der Landschaft, d.h. insbesondere auch um eine landwirtschaftliche Nutzung der Flächen. Dies sei eine enorme Bereicherung für das Weltkulturerbe, von der die Öffentlichkeit auch einen großen Nutzen habe.

Am Beispiel zweier studentischer Arbeiten machte Hubel die Anforderungen an eine Gesamtkonzeption deutlich. Die Konzeption müsse ökonomisch und ökologisch überzeugen, auf traditionelle Anbauweisen setzen und den Bürgern die einzigartigen Qualitäten nahe bringen, damit die Klosterlandschaft im wahren Sinn des Wortes aufblühen könne.

Der Förderverein Landesgartenschau will die Arbeiten nicht nur finanziell, durch Förderung des Forschungsprojekts, voranbringen, sondern auch durch eigene Ideen die Aufwertung und öffentliche Nutzung der Klostergärten unterstützen. ove